

Luba Kyyanowska

VII. „Musica Galiciana“ in Rzeszow (Polen)

Die gegenwärtige Musikologie entwickelte sich nicht nur als Forschung zu einzelnen Werken, Persönlichkeiten und Begebenheiten, sondern auch als sozial-ästhetische Untersuchung des musikalischen Daseins in bestimmten geographischen (regionalen und nationalen) und historischen Umfelden. Gerade diese Richtung formierte sich als die bestimmende in den kontinuierlichen schon seit 1995 stattfindenden internationalen musikwissenschaftlichen Konferenzen „Musica Galiciana“. Der Ort ihrer Durchführung veränderte sich jedes Jahr – auf polnischer Seite (1995, 1997, 1999, 2001 – Rzeszow, Pädagogische Hochschule), auf der ukrainischen Seite (1996 – Iwano-Frankiwsk, 1998 – Drohobytsch, 2000 – Kolomyja). Diese spezifische „Ortspolitik“ kristallisierte sich nicht zufällig. Der Untertitel der Konferenz – „Galizische Musikultur im Kontext der polnisch-ukrainischen Verhältnisse (Die Periode von der Zeit des Piaster Fürstentums bis 2000)“ – spiegelt das Bemühen dieser Völker wider, als gute Nachbarn in Eintracht zu leben und auch die Traditionen und Kulturleistungen des Anderen kennenlernen.

Die Organisatoren der Konferenzen, unter ihnen muß man vor allem Leszek Mazepa, Abteilungsleiter der Musikkulturforschung bei dem Musikinstitut, erwähnen, waren bestrebt, ein objektives historisches Bild der Musikkultur des Landes zu rekonstruieren – nach den Jahren des bolschewistischen Regimes keine einfache Aufgabe.

Die VII. Konferenz „Musica Galiciana“ stand unter dem Zeichen „225 Jahre Musiktheater in Lemberg“. Deswegen sprachen alle Referenten über Probleme der historischen Entwicklung des Musiktheaters in Lemberg und in Galizien. Man muß berücksichtigen, daß erste musikalische Aufführungen in Lemberg durch die deutsche Truppe von Göttersdorf erfolgten. Die deutsche Bühne herrschte bis zum „Völkerfrühling“. Erst dann entwickelte sich die polnische und ukrainische Theaterbewegung. Doch ihre Existenz war durch heftige Krisen erschüttert.

Die reiche Geschichte des Musiktheaters in Lemberg wurde von 25 Musikwissenschaftlern aus Polen, der Ukraine und Deutschland in den mannigfaltigsten Aspekten dargestellt. Helmut Loos

(TU, Chemnitz), sprach zum Thema „Gestaltung und Bedeutung von Opern- und Konzerthäusern im 19. Jahrhundert“. Der Verallgemeinerung der musikalischen Theaterprozesse widmeten sich die Vorträge von Leszek Mazepa, Rzeszow („Musiktheater in Lemberg im Kontext der städtischen Musikkultur“), Marija Zahajkewytsch, Kyiv („Die Ballettaufführungen auf der Bühne des Lemberger Theaters im 19. und ersten Drittel des 20. Jahrhunderts“), Jagna Dankowska, Warschau („Lemberger Musikwissenschaftler über Wagner“), Luba Kyyanovska, Lemberg („Ukrainische Opernaufführungen im Repertoire des Lemberger Staatlichen Oper- und Balletttheaters nach dem Zweiten Weltkrieg – Versuch einer soziokulturellen Analyse“).

Keine der wichtigsten Perioden der Theatergeschichte wurde ausgelassen, auch nicht die wichtigsten Gastspiele, so in den Vorträgen von Teresa Mazepa, Rzeszow („Die Genesis, Entwicklung und Niedergang des österreichischen musikdramatischen Theaters in Lemberg“), Marzena Lubowiecka, Rzeszow („Die Schauspieler aus dem Galizischen Musikverein im Lemberger Operntheater [1880-1900]“), Joanna Pacan, Krakau („Polnische Oper in der Interpretation der Lemberger Oper- und Operettentruppe auf der Krakauer Bühne (1875-1900)“), Włodzimierz Pigla, Warschau („Gastspiele der Lemberger Oper- und Operettentruppe in Warschau [1897-1899]“), Olga Popowitsch, Peremyśl („Gastspiele des Lemberger Theaters in Peremyśl“), Alla Tereschchenko, Kyiv („Lemberger Theater in den Zeiten der Direktion von Tadeusch Pawlikowski im internationalen Kontext“), Anita Lehman, Krakau („Tätigkeit des Stadttheaters in Lemberg im Jahr 1911“), Ewa Nidecka, Rzeszow („Krise der Lemberger Oper in der Zwischenkriegsperiode“), Oxana Palamartschuk, Lemberg („Lemberger Oper in der Periode der deutschen Okkupation“), Tamara Hnativ, Kyiv („Gastspiel-’Odyssee’ des Lemberger Theaters auf der Kyiver Bühne“), Lubomyra Jarosewytsch, Lemberg („Ukrainische Oper auf der Lemberger Bühne in den 50er-60er Jahren des 20. Jahrhunderts“), Wiktor Kamin-skyj, Lemberg („Die Oper auf der Bühne des Opernstudiums am Lemberger Konservatorium von den 50er bis zu den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts“). Dabei berührten die Referenten auch die wichtigsten Bibliotheksbestände, in denen sich die Noten und Opernlibretti befinden: Olga Osadca („Lemberger Ausgaben der

Opernlibretti des 19. – und beginnenden des 20. Jahrhunderts“, Walentyna Wêgrzyn-Klisowska, Breslau („Die Bibliotheken der polnischen Theater in Lemberg – Teilungen, Vernichtungen und aktueller Zustand“).

Auch einzelne Persönlichkeiten, wie Komponisten und Sänger in ihren Beziehungen zur Lemberger Bühne, ihre Werke und Rollen, wurden in einigen Vorträgen untersucht: Leszek Maze-pa, Rzeszow („Lemberger Operndirigenten“), Malgorzata Komorowska, Warschau („Kindheit und Jugend der Sängerin Marcelina Zembrich [1872-1976]“), Maria Soltys, Warschau („Die Oper von Mieczyslaw Soltys auf der Lemberger Bühne“), Ewa Werner, Breslau („Wladyslaw Zeleńskis Oper 'Konrad Wallenrod'“), Stefania Pawlyschyn, Lemberg („Denys Sitschynski – nichtrealisiertes Genie“), Malgorzata Wozna-Stankiewitsch, Krakau („Die Lemberger Carmen-Aufführungen auf der Krakauer Bühne (1884-1914)“), Maryna Tscherkaschyna-Hubarenko, Kyiv („Die Oper von Witalij Hubarenko auf der Lemberger Bühne“).

Man muß besonders unterstreichen, daß die „Musica Galiciana“ als jährliche Konferenz entweder in der Ukraine oder in Polen stattfindet, und daß ihre Ergebnisse in Form von Veröffentlichungen vorgelegt werden.